

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 12 (1987)
Heft: 4

Artikel: Die Türken-Rundreise
Autor: Graff, Clemente
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Türken- Rundreise

Ankunft in Istanbul. Eine imposante Stadt. Voller Lichter, sogar die Brücken, dazu den nachtschwarzen Himmel. All dies liess uns die Grösse dieser Stadt nur ahnen.

Beinahe konnten wir nicht schlafen, die Neugierde, sie bei Tag zu sehen war zu gross.

Und dann war es soweit. Menschen, soviele wie die ganze Schweiz bewohnen, die Fekkerchilbi in Gersau hätte schon in einer kleinen Ecke Platz. Gina und ich wohnten in einem Aussenbezirk von Istanbul im Hause ihres Freundes. Die Willkommensgrüsse waren für einen Europäer überwältigend. Der halbe Bezirk nahm uns als seinesgleichen auf. Die Zeremonie beim betreten des Hauses war überall das gleiche Schauspiel. Die Schuhe wurden ausgezogen und für jedermann waren "Schlarpen" bereit. Interessant war hier, dass meistens die Männer sich umarmten und auf beide Wangen küssten. Die Frauen dagegen wurden eher passiv behandelt.

Die erste grosse Ueberraschung war der Wochenmarkt. Von den Vorführungen der Roms mit ihren Bären, bis zum Riesenrad und die Kettenfliegerkarussells war alles vorhanden. Am meisten beeindruckten mich die Preise. Da konnte man zum Beispiel ein Kilo Tomaten oder Bohnen für sage und schreibe 50 Rp. erstehen. Vergleicht man das mit der Schweiz, ist das unvorstellbar und doch leben hier alle.

Diese Menschen kennen unsere Hast nicht und sind mit dem Wenigen das sie haben zufrieden, was mich immer wieder erstaunte.

Die Reise über das Hochland der Türkei.

Mit gemischten Gefühlen sah ich der 8 Stunden dauernden Reise mit einem Bus entgegen. Für unsere Verhältnisse war es ein zweitklassiger Bus. Als wir unsere Plätze bezogen hatten, wurde auch sofort durch Gina's Freund auf meine angeschlagene Gesundheit aufmerksam gemacht, was bei uns nur selten der Fall ist. Wildfremde Leute, sogar auch ältere, boten mir den besseren Platz am geöffneten Fenster an mit einer rührenden Selbstverständlichkeit, die für mich geradezu umwerfend war. Da könnten wir in der Schweiz noch viel von der Gastfreundschaft und der Hilfsbereitschaft lernen.

Nun wieder zurück zu unserer Busfahrt, welche nun schon 3 Stunden gedauert hatte. Die Eindrücke waren fast nicht zu beschreiben. Alles war zu neu für uns. Gina machte diese Fahrt zum zweitenmal und berichtete darüber:

Natürlich interessierte uns am meisten wo und wie die Roms leben, hier nennt man sie "Tschingenesi". Sie waren alle sehr bunt gekleidet und wohnten in Zelten, ca 20 - 30 Personen an einem Ort. Die Form der Zelte war wie die vom Tige Tig und von Wiseli Meer (Spannig). Ihre Standorte befanden sich immer am Rande einer Stadt und sie hausierten wie wir auch. Sie verkauften vom Kamm bis zu Bettwäsche alles, sogar Nüssli und Obst, sowie Oliven und Zwiebeln, je nach Gegend, da gab es ganz verschiedene Produkte. Streckenweise gab es nur riesige Sonnenblumenfelder, dann wieder nur grosse Nussplantagen.



Nach 2 bis 3 Stunden fahrt sahen wir wieder ein ganz anderes Bild. Wie bei uns die Wälder waren es nun Olivenhaine, die den ganzen Hügelkamm bis hinunter ins Tal bedeckten. Hier war ein riesiger See, den wir noch nach zweistündiger Fahrt immer als Begleiter hatten. Auf und ab ging die Fahrt bis wir nach ca 4 Stunden den grossen Aufenthalt geniessen können. Wir verpflegten uns und nachher fuhren wir durch die heisse flimmernde Landschaft weiter mit dem Ziel, endlich das Meer wieder zu erreichen. Nach ungefähr 8 Stunden waren wir dort angekommen. Wir hatten uns einen guten Ort ausgewählt um 14 Tage Badeferien zu machen. Das Hotel war gut und die Überraschung gross, als wir merkten, dass man am Abend einen Pullover oder eine Jacke anziehen musste, weil der Wind vom Meer her so frisch wehte. Tagsüber war es ca 35 Grad heiss und am Abend brauchte man warme Kleider, wenn das nicht paradox war. Zum Zustand des Meeres muss ich sagen, dass ich noch niemals so klares Wasser gesehen habe. Die Steine auf dem Grund konnte man in einer Tiefe von zwei Meter noch jeden einzelnen deutlich sehen. Es war angenehm kühl aber nicht kalt. So erfrischend und klar wünschte ich mir die Seen in der Schweiz und auch im übrigen Europa.

Nach unseren herrlichen Badeferien fuhren wir den gleichen Weg wieder zurück, wieder volle 8 Stunden bis nach Istanbul. In der Zwischenzeit waren nun schon 3 Wochen verflossen und ich musste sagen, dass es sich hier gut leben lässt. Die Leute waren nett und so liebenswürdig wie am ersten Tag, was mich immer wieder verblüffte.



Das einzige Problem war für mich die Sprache. Doch mit Zeichen und mit "parlen" in verschiedenen Sprachen konnte ich mit einigen Ausnahmen doch zu einer Verständigung kommen. Die letzten Tage unserer Reise waren wir nur mit Reservationen für Abschiedsfeste beschäftigt. Wie ich schon anfangs erwähnte wurde man zu allen und überallhin eingeladen. Was da während Stunden verzehrt wurde will ich hier nicht näher erzählen.

Zurück nach Istanbul.

Wer den Bazar nicht erlebt hat kennt die Stadt nicht. Es war überwältigend was hier alles geboten wurde. Da gab es eine richtige Goldstrasse die sich kreuzte mit der Teppich - und der Lederstrasse um in der Nuss- und Gewürzstrasse zu enden. Der Duft von Parfum und derjenige aus den verschiedenen Essecken, vermischt sich zu einem wahren Inferno des guten Wohlgeschmacks.

Alles zusammen war diese Reise in die Türkei eines meiner eindrücklichsten Erlebnisse meines Lebens.

Clemente Graff

